



A stack of papers or documents, rendered in a light purple/blue color, positioned in the top-left quadrant of the slide.A clock face, rendered in a light purple/blue color, positioned in the top-right quadrant of the slide.

„Qualität im Kulturjournalismus“

A stack of papers or documents, rendered in a light green color, positioned in the bottom-left quadrant of the slide.A clock face, rendered in a light yellow/orange color, positioned in the bottom-right quadrant of the slide.

Probevorlesung von
Dr. Hektor Haarkötter

Gliederung

1. Wie qualitativ ist Qualität?
2. Wie kulturlos darf Kultur sein?
3. Kannibalisierung im Kulturjournalismus
4. Culture as subversive quality of journalism (english speaking)



1. Wie qualitativvoll ist Qualität?

November 2011 Nr. 1

WDR PRINT

DIE FREIZEITZEITUNG DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS

ZUKUNFTS-AUSGABE FÜR GUTTES PROGRAMM

Neue Sendungen

Fernsehleiterin Vanessa Kudenang will sich auf Formale wie „Ein Adressat“ mit Margarethe Schabert-Meisner

Zuschauerparlament eingesetzt

Der 4. Oktober 2011 ein historischer Tag in der Rundfunkgeschichte. Der WDR hat das Zuschauerparlament, und durch die demokratisch gewählten Mitglieder des Parlament die Zuschauer und Zuhörer an der Gestaltung der Sendungen beteiligt.

Die Wende im WDR

Auferstanden von den Quoten

Tiere suchen kein Zuhause

„Es war ein großer Fehler, bei der Programmgestaltung ständig auf die Einschaltquoten zu schauen.“

Mit aufsehenerregender Selbstkritik eröffnete WDR-Intendantin Monika Piel die Münsteraner Medientage.

agiert damit auf eine Welle von Protesten im Sender. Jahrelang hatten Intendanten, Autoren, Kameraleute, Tontechniker, Kultur- und Regisseurinnen und Regisseure den WDR als einen Ort, an dem sie nicht gehandelt, doch mit ihrem großen Streik von Dezember 2010 ging es dem westfälischen Rundfunk ein Schlag zu erleiden und in die Offensive zu kommen (siehe Seite 6).

Das sich die Redaktionsmitglieder im Sender durchsetzen konnten, ist Medienhistorikern zufolge auch der Bürgerbewegung „Wir sind wdr“ zu verdanken (siehe Seite 15). Caricatur von der großen Wende des westfälischen Rundfunks bereits vor Wochen durch -und wegen in Köln und in den Landesmedien für reichlich Gesprächsstoff. „Wir wollen es erst nicht glauben“, sagt eine Personalreferentin aus dem Studio Düsseldorf. Doch jetzt sei

Die Quoten, stellte die Intendantin klar, „ist ein Instrument des Kennzeichnens, und Frühe zu generieren, ist nicht unser Auftrag.“ Mit der Abkehr vom Zwang der letzten Jahre beschreibe der WDR nun einen anderen Weg - den der Qualität. Mehr hochwertige Unterhaltung, drastisch weniger Coaching, Quiz und Zitiertexte. „Jüdische, Hinduismus, Dharma, Zen, Kultur - damit wollen wir künftig unsere Profischreiber“, sagte Monika Piel.

Der Karneval der großen Ausstellungen werde von neuem wählen wir Zuschauerparlament (siehe Seite 2) mit großer Zustimmung aufgenommen.

Die Qualitätsfrage bezieht sich gleichermaßen auf Fernsehen, Radio und Internet. Um die erbschaftlichen Mittel bereitzustellen, kündigte Verwaltungsdirektor Hans-Georg Fehrer Unschätzungen im westfälischen Rundfunk an. „Mit dem Wechsel von Harald Schmidt zu Sars sind bekanntlich erhebliche

Summen freigegeben“, erklärte Piel.

Denn plant der Sender, bei den Redaktionen und Postproduktionsstellen den Poststellensatz zu erneuern. Auch beim Erwerb von Sportrechten werde der WDR künftig auf die Kosteneffizienz achten. Die strategischen Mittel fließen in den Journalismus, in Dokumentationen und Kulturprojekte. „Weitere kreative Spielformen von festangestellten und freien Mitarbeitern und Co-Produzenten sind uns hochwichtig“, betonte Piel (siehe Seite 3).

Der westfälische Rundfunk an, die Honoreure für die freien Autoren und Autoren direkt zu erhöhen. Sie seien „eine tragende Säule“ des Programms und „unverzichtbar“ für den westfälischen Rundfunk, sagte Monika Piel.

In der Vergangenheit gab der WDR nicht einmal Tarifverhandlungen an die ersten Mitarbeiter weiter. „Hier haben wir Fehler gemacht“, bekannte die Intendantin. Sie re-

agiert damit auf eine Welle von Protesten im Sender. Jahrelang hatten Intendanten, Autoren, Kameraleute, Tontechniker, Kultur- und Regisseurinnen und Regisseure den WDR als einen Ort, an dem sie nicht gehandelt, doch mit ihrem großen Streik von Dezember 2010 ging es dem westfälischen Rundfunk ein Schlag zu erleiden und in die Offensive zu kommen (siehe Seite 6).

Das sich die Redaktionsmitglieder im Sender durchsetzen konnten, ist Medienhistorikern zufolge auch der Bürgerbewegung „Wir sind wdr“ zu verdanken (siehe Seite 15). Caricatur von der großen Wende des westfälischen Rundfunks bereits vor Wochen durch -und wegen in Köln und in den Landesmedien für reichlich Gesprächsstoff. „Wir wollen es erst nicht glauben“, sagt eine Personalreferentin aus dem Studio Düsseldorf. Doch jetzt sei

Revolutionäre, als Bielefelder Programmredaktion von ARD und WDR im Zuge der Neustrukturierung des Programms die westfälischen Rundfunk und die WDR bei der folgenden Taktik von der Stabsstelle Programmplanung und -controlling folgenden: „In der kommenden neue

Sendungen für die Fernsehprogramme von ARD und WDR werden abgelehnt. Alle guten Sendungen können künftig am 20.11.2011 (bis) nach der Tageszeitung. Alle schlechten Sendungen werden auf

Sendungen nach 23.00 Uhr verschoben. Hier war es bisher genau umgekehrt.“

HO

Zuschauer Gard Freizeitsport hat sich auf's neue Programm

- WDR-Mitarbeiter fälschen Hauszeitung
- Slogan: „Qualität statt Quote“
- Qualität bewegt

Qualitätsdiskussionen

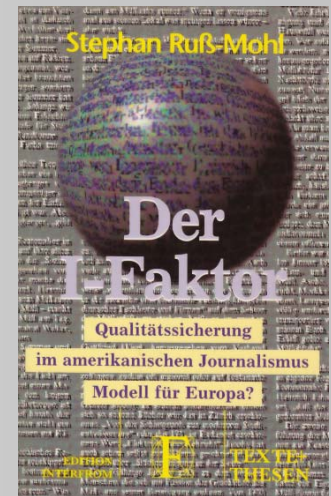
- Kritik an „Avisen“, „Notizen“ und „Zeytungen“ schon im 17. Jahrhundert
- Peter Glotz/Wolfgang Langenbecher: „Der mißbrauchte Leser“, Köln 1970:
 - „Pseudodemokratische Elemente im Selbstverständnis der Presse“
 - „Journalistische Fehlanzeige: Wirtschaftskommunikation“
 - „Zweite journalistische Fehlanzeige: Feuilleton“
- Anti-Springer-Proteste



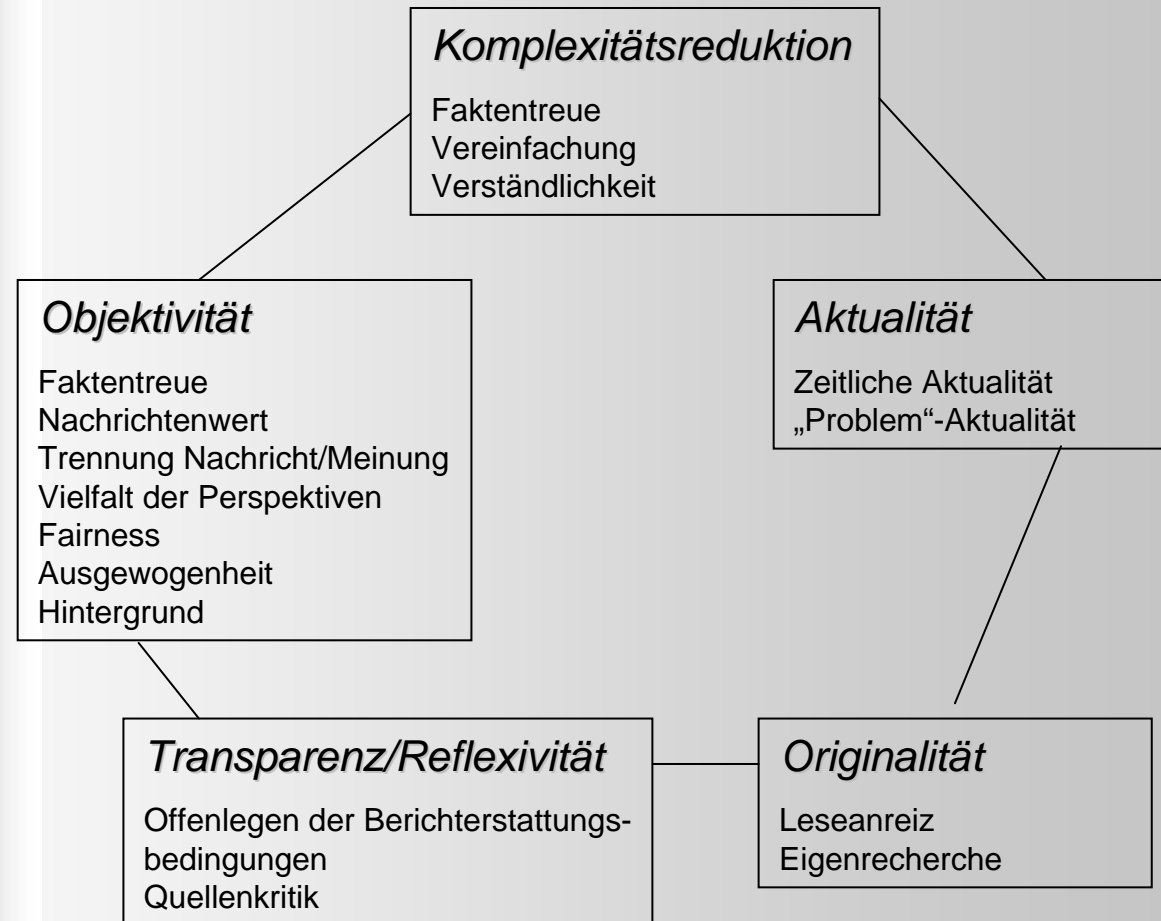
Qualitäts-Evaluation und -Sicherung

- Anfang der 1990er Jahre:
Konkurrenz des Privatfernsehens
- „Qualität“ als Kampfbegriff
- US-amerikanische Maßnahmen
des Qualitätsmanagements

Stephan Ruß-Mohl:
*Der I-Faktor. Qualitätssicherung im
amerikanischen Journalismus.
Modell für Europa?*
Osnabrück 1994



Das „magische Vieleck“ der Qualitätssicherung (nach Ruß-Mohl)



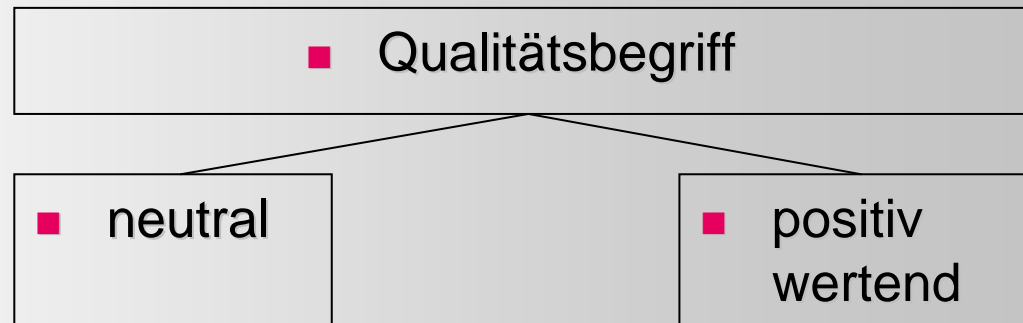
Programm-Controlling im WDR

- 3-Stufen-Controlling:
Akzeptanz, Kosten *und* Qualität

- Qualitätskriterien:
 - Verständlichkeit
 - Informationswert
 - Glaubwürdigkeit
 - Servicewert
 - Vielfalt
 - Relevanz
 - Rechtmäßigkeit
 - Dramaturgie
 - „Uniqueness“
 - Erfüllung des Programmauftrags
 - Beitrag zum Profil des Senders („NRW-Bezug“)
 - Resonanz
 - Repertoirefähigkeit (Wiederholbarkeit)



Probleme der Qualitätsmessung



- Qualitätskriterien beschreiben Soll-Zustand
- „Ist Journalismus überhaupt strukturell qualitätsfähig?“ (K.-D. Altmeyen)

2. Wie kulturlos darf Kultur sein?

■ Funktionswandel 1: Repolitisierung des Feuilletons

„Der Kulturjournalist mutiert vom Kritiker und Rezensenten zum Leitartikler des Beliebigen“
(Michael Haller)

„Das politisierende Feuilleton verdankte sich keinem genuinen Interesse an der Politik, sondern einem Deutungsinteresse, dem zwangsläufig auch politische Themen vor die Flinte kamen“
(Jens Jessen)

„Das Feuilleton ist nämlich der Ort in der Zeitung, wo der Stuss sich drängen darf“
(Franziska Augstein)

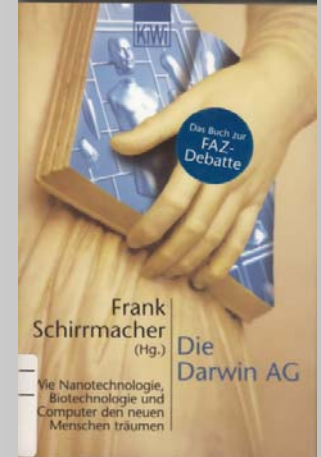
■ Funktionswandel 2: Verwissenschaftlichung

- Die „Schirmmacher-Debatte“ in der F.A.Z.:

„Europa soll nicht nur die Software von Ich-Krisen und Ich-Verlusten, von Verzweiflung und abendländischer Melancholie liefern. Wir sollten an dem Code, der hier geschrieben wird, mitschreiben“

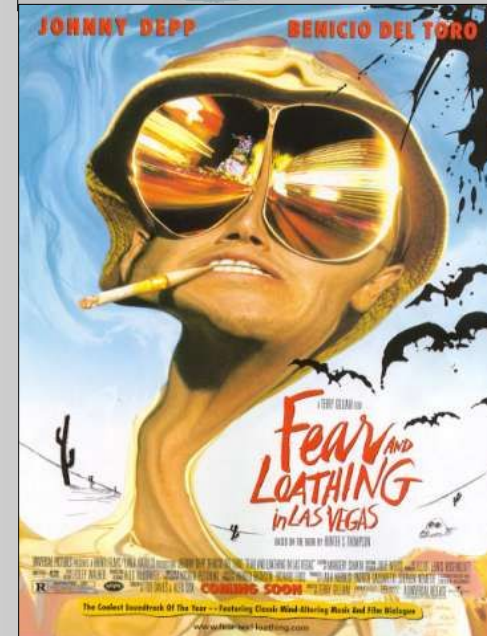
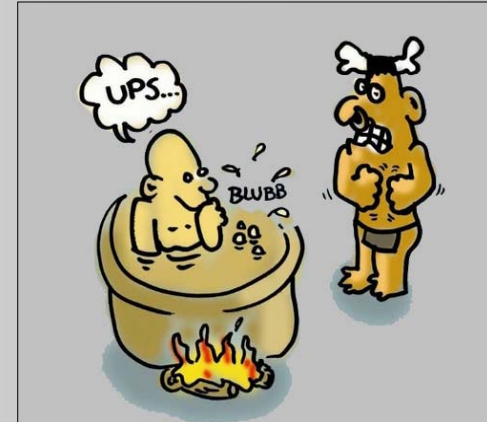
(Frank Schirmmacher)

- Qualitätssicherung durch Diversifizierung
- Anspruch an intellektuellen *background* des heutigen Kulturjournalisten



3. Kannibalisierung im Kulturjournalismus

- Kannibalisierung als Verfahren der Aufnahme oder Inkorporation
- Kulturjournalismus = Kultur
 - „new journalism“ (Capote)
 - „gonzo journalism“ (Thompson)
 - Popliteratur



4. Culture: Subversive quality of journalism

- More people visit museums than go to the Football Stadium (Allensbach)
- „Mass media present a world without culture“ (Volker Panzer, ZDF)

- Percentage of „culture“ in program:

ARD 4,3% ZDF 5,8% RTL 4,2%



Advantages of cultural subversion

- Unique quality to other branches of journalism
- New and unusual places for culture
- Public channels exercise their legal duties
- Jobs for the cultural journalist



The Vision:

- WDR fake magazine: „Ein Aufwasch“
- All TV-rubbish in one program
- Presenter: Margarete Schreinemakers
- TV-schedule becomes free for „good“ program?



■ Thank you for your attention!

■ More information:

<http://www.haarkoetter.de/macromedia>

■ Dr. Hektor Haarkötter

Asbergplatz 6

50937 Cologne

hektor@haarkoetter.de